

Kleine Anfrage

der Abg. Rosa Grünstein SPD

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr

Pilotprojekt „Ressourcenpotenzial der Kreismüldeponie Hechingen“

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Liegen schon erste (Zwischen-)Ergebnisse zu dem Pilotprojekt „Ressourcenpotenzial der Kreismüldeponie Hechingen“ vor und um welche handelt es sich dabei?
2. Falls Ja: Wie bewertet sie das Pilotprojekt vor diesem Hintergrund?
3. Bis wann ist mit einem abschließenden Bericht zu diesem Pilotprojekt zu rechnen?
4. Welche Deponien in Baden-Württemberg würden sich für das sogenannte „landfill mining“, also die wirtschaftliche (Wieder-)Nutzung der Deponieinhaltsstoffe, besonders eignen?
5. Wie stark müssen die Rohstoffpreise für die einschlägigen Rohstoffe (wie z. B. Eisen, Kupfer, u. a.) steigen, damit sich „landfill mining“ in Baden-Württemberg wirtschaftlich rechnet?

08. 07. 2010

Grünstein SPD

Begründung

Laut Presseberichten schätzt Professor Dr. Stefan Gäth vom Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der Justus-Liebig-Universität Gießen, der mit der Untersuchung der Hechinger Kreismülldeponie beauftragt ist, den wirtschaftlichen Wert einer Deponie in Reiskirchen (Kreis Gießen) auf 65 bis 120 Millionen Euro. Professor Gäth ist laut Drucksache 14/5556 auch mit der Untersuchung der Kreismülldeponie Hechingen beauftragt, deren entsprechendes Potenzial eines der jetzt zu erwartenden Ergebnisse aus diesem Pilotprojekt sein wird.

Antwort

Mit Schreiben vom 28. Juli 2010 Nr. 4-8981.20/6/2 beantwortet das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr die Kleine Anfrage wie folgt:

Ich frage die Landesregierung:

- 1. Liegen schon erste (Zwischen-)Ergebnisse zu dem Pilotprojekt „Ressourcenpotenzial der Kreismülldeponie Hechingen“ vor und um welche handelt es sich dabei?*
- 2. Falls Ja: Wie bewertet sie das Pilotprojekt vor diesem Hintergrund?*

Beim Pilotprojekt „Ressourcenpotenzial der Kreismülldeponie Hechingen-Schlatt (Sauloch)“ wurden nach Auskunft des vom Zollernalbkreis mit der Projektdurchführung beauftragten Instituts für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der Justus-Liebig-Universität Gießen (Prof. Dr. Gäth) erste Untersuchungen durchgeführt. Es handelt sich dabei um die Sortierung von aus der Kreismülldeponie entnommenen Abfällen sowie um Laboruntersuchungen zum Wassergehalt und Glühverlust des Probenmaterials (Deponieguts). Hierzu liegen bewertete Ergebnisse noch nicht vor. Mit den bereits auf Kreisebene vorhandenen Daten zur Abfallablagerungsmenge auf der Kreismülldeponie soll im weiteren Verlauf des Projektes eine erste grobe Abschätzung des Ressourcenpotenzials gewonnen werden. Mit den bislang vorliegenden ersten, vorläufigen Daten ist eine Bewertung des Pilotprojekts noch nicht möglich.

Neben den genannten Untersuchungen kann das Institut auf eine Datenbank mit ca. 120 bundesdeutschen Sortieranalysen zu den Abfallarten Hausmüll, Gewerbeabfälle und Sperrmüll zurückgreifen. Dies ermöglicht es, zu einem späteren Zeitpunkt ein theoretisches Ressourcenpotenzial der Kreismülldeponie Hechingen zu modellieren.

In einer aktuellen Masterarbeit wird derzeit am Institut untersucht, welche stofflichen und energetischen Eigenschaften die heizwertreichen Deponiegutfractionen besitzen. Ergebnisse können jedoch noch nicht genannt werden. Zudem werden in dieser Arbeit die technische Machbarkeit der erforderlichen Abfallaufbereitung und Aspekte des Arbeitsschutzes beleuchtet. Ergänzend laufen in naher Zukunft Untersuchungen zur qualitativen und quantitativen Beschaffenheit der Abfallfraktion mit einer Korngröße von weniger als 35 mm an. Die Frage ist hierbei zum einen, welches Rohstoffpotenzial diese Fraktion besitzt und zum anderen, ob die betreffenden Abfälle aufgrund ihrer Eigenschaften verwertet werden können oder beseitigt werden müssen.

3. Bis wann ist mit einem abschließenden Bericht zu diesem Pilotprojekt zu rechnen?

Das Vorhaben wurde am 1. Oktober 2009 begonnen und hat eine vertraglich fixierte Laufzeit von drei Jahren. Mit einem Abschlussbericht ist daher nicht vor dem 30. September 2012 zu rechnen. Unabhängig davon wird das Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement regelmäßig Zwischenberichte zum Stand der Projektarbeiten vorlegen.

4. Welche Deponien in Baden-Württemberg würden sich für das sogenannte „landfill mining“, also die wirtschaftliche (Wieder-)Nutzung der Deponieinhaltsstoffe, besonders eignen?

Nach Aussage von Prof. Dr. Gäth ist eine konkrete Benennung von für das sogenannte „landfill-mining“ interessanten Deponien derzeit noch nicht möglich. Durch das im Rahmen des aktuellen Auftrages zu entwickelnde Entscheidungsmodell soll die Bewertung des Ressourcenpotenzials von Hausmülldeponien unterstützt werden. Neben dem Ressourcenpotenzial, das mit zunehmendem Alter einer Deponie höher sein dürfte, sind jedoch auch umweltrechtliche und infrastrukturelle Aspekte zu berücksichtigen. Ob es bei einer Deponie Ansätze für die erfolgreiche Gewinnung von Rohstoffen aus den abgelagerten Abfällen gibt, bedarf daher auch weiterhin der Einzelfallprüfung.

5. Wie stark müssen die Rohstoffpreise für die einschlägigen Rohstoffe (wie z. B. Eisen, Kupfer, u. a.) steigen, damit sich „landfill mining“ in Baden-Württemberg wirtschaftlich rechnet?

Diese Frage lässt sich mit Blick auf die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Deponien im Land und die große Spannbreite der zugrundeliegenden Abbau- und Abfallvorbehandlungspreise sowie der stoffspezifischen Verwertungspreise nicht abschließend beantworten. Die Weltmarktpreise z. B. für Altmetalle lagen im Jahr 2008 auf einem deutlich höheren Niveau als heute und unterliegen auch kurzfristig starken Schwankungen.

Die Entscheidung über die Wirtschaftlichkeit der Wertstoffgewinnung aus Abfällen ist vor diesem Hintergrund in hohem Maße situations- und marktabhängig und muss neben den Rohstoffpreisen zahlreiche weitere Faktoren berücksichtigen. In der Literatur genannte Zahlen zu den für ein erfolgreiches „landfill mining“ erforderlichen Rohstoffpreisen sind daher grobe Abschätzungen. Sie können für eine fundierte Bewertung von Abbauprojekten nicht herangezogen werden.

Gönner

Ministerin für Umwelt, Naturschutz und Verkehr